

## Grundlegende Informationen zu den Präventionsschulungen gem. § 9 PräVO im Bereich Gesundheitshilfe

Im Erzbistum Köln gibt es vielfältige Tätigkeitsfelder, in denen unsere Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätige Kontakt zu schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen haben.

Ziel der Präventionsschulungen ist, Personen, die in ihrer Tätigkeit Kontakt zu Patienten/innen\* einer Einrichtung der Gesundheitshilfe haben, in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet Handlungssicherheit zu vermitteln, die Rechte und Grenzen der anvertrauten Personen zu achten und im Falle eines Verdachts angemessen und richtig reagieren zu können. Hierbei geht es konkret darum, zu sensibilisieren, genau hinzuschauen, ob es einem Patienten/einer Patientin einer Einrichtung der Gesundheitshilfe evtl. nicht gut geht und mutig und konsequent zu handeln, wenn sie wahrnehmen, dass das Wohl gefährdet ist. Sie sollen ein/e „fähige/r Beschützer/in“ der schutz – oder hilfebedürftigen Erwachsenen sein.

Aufgrund der unterschiedlichen Verantwortlichkeiten der Handelnden unterscheiden wir drei Schulungstypen:

1. Die Präventionsschulung **Basis** ist eine Halbtagesveranstaltung und ist auf vier Unterrichtsstunden ausgelegt.
2. Die Präventionsschulung **Basis-Plus** ist eine Tagesveranstaltung und ist auf acht Unterrichtsstunden angelegt.
3. Die Präventionsschulung **Intensiv** ist eine Leitungsschulung und ist auf zwei Tage bzw. sechzehn Unterrichtsstunden ausgerichtet.

Die Zielgruppen für die einzelnen Schulungstypen ergeben sich aus der Präventionsordnung (vgl. §9). Wir haben sie auf den folgenden Seiten aber auch noch einmal detailliert aufgeführt.

Bitte beachten Sie jedoch, dass diese Empfehlungen kein starres Schulungsraster sind! Bei der Planung einer Präventionsschulung müssen immer die jeweiligen Vorerfahrungen der Teilnehmer/innen und die individuellen einrichtungsspezifischen Besonderheiten bedacht werden.

Die genauen Schulungsinhalte **müssen** daher im Vorfeld zwischen dem Träger und der Schulungsreferentin / dem Schulungsreferenten abgesprochen werden!

\*In diesem Zusammenhang sprechen wir auch immer von Klienten/innen und Kunden/innen.

<b>BASIS</b>	Halbtagsveranstaltung; 4 UStd. à 45 Min.
Zielgruppe	Personen in unseren Einrichtungen und Diensten, den nur sporadischen Kontakt zu Patienten/innen der Einrichtung der Gesundheitshilfe haben
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtner/innen,</li> <li>• Mitarbeiter/innen der Logistik</li> <li>• Hausmeister/innen,</li> <li>• Hauswirtschaftliches Personal (ausschließlich Küche)</li> <li>• Ehrenamtlich Tätige in der Cafeteria</li> <li>• Ehrenamtlich Tätige in der sozialen Betreuung (Bastelangebote etc.)</li> </ul>
Inhalte	<p><b>Themenbereich A: Grundlagen und Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</b></p> <p>A1. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedürfnisse von schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</li> </ul> <p>A2. Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffsbestimmung und Einordnung von sexualisierter Gewalt</li> <li>• Statistische Zahlen zu Täter/innen und Opfern/Betroffenen gesamtgesellschaftlich</li> <li>• Merkmale und Strategien von Täter/innen</li> </ul> <p>Erkennen von Hinweisen</p> <p>A3. Rechtliche Bestimmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz</li> <li>• Präventionsordnung</li> </ul> <p><b>Themenbereich B: Reflexion und Sensibilisierung gegenüber schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</b></p> <p>B1. Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit der Balance von Nähe und Distanz</li> <li>• Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle</li> </ul> <p>B2. Sensibilisierung für Gefährdungsmomente und begünstigte Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmung von Gefährdungssituationen im Tätigkeitsbereich</li> </ul> <p><b>Themenbereich C: Prävention und Intervention</b></p> <p>C1. Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Institutionelle Maßnahmen zur Prävention <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweitertes Führungszeugnis</li> <li>- Verhaltenskodex</li> <li>- Präventionsschulungen &amp; regelmäßige Vertiefungsveranstaltungen</li> <li>- Aufgaben der Präventionsfachkräfte</li> </ul> </li> </ul> <p>C2. Intervention</p>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Allgemeine Handlungs- und Verhaltensempfehlungen</li><li>• Handlungssicherheit durch Verhaltensempfehlungen und Verfahrensanweisungen<ul style="list-style-type: none"><li>- Bei Vermutung von sexualisierter Gewalt</li><li>- Bei Mitteilung durch mögliches Opfer</li><li>- Vorgehen bei Verdacht durch Außenstehende</li></ul></li><li>• Unterstützung und Beratung</li></ul>
--	--

<b>BASIS PLUS</b>	Tagesveranstaltung; 8 UStd. à 45 Min.
Personengruppen	Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätige mit regelmäßigem oder intensiven Kontakt zu Patienten/innen der Einrichtung der Gesundheitshilfe haben
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitarbeiter/innen in Einrichtungen,</li> <li>• Honorarkräfte,</li> <li>• Praktikant/innen,</li> <li>• Freiwilligendienstleistende,</li> <li>• Küchenpersonal und Servicekräfte,</li> <li>• Sekretär/innen,</li> <li>• Reinigungskräfte,</li> <li>• Hausmeister/innen,</li> <li>• Ehrenamtlicher Besuchsdienst,</li> <li>• Kommunionhelfer, die die Krankenkommunion bringen,</li> </ul>
Inhalte	<p><b>Themenbereich A: Basiswissen und Recht</b></p> <p>A1. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedürfnisse von schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</li> </ul> <p>A2. Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffsbestimmung und Einordnung von sexualisierter Gewalt</li> <li>• Statistische Zahlen zu Täter/innen und Opfern gesamtgesellschaftlich</li> <li>• Merkmale und Strategien von Täter/innen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen von Hinweisen</li> </ul> </li> </ul> <p>A3. Rechtliche Bestimmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz</li> <li>• Präventionsordnung</li> <li>• Sexualstrafrecht</li> </ul> <p><b>Themenbereich B: Reflexion und Sensibilisierung</b></p> <p>B1. Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer</li> <li>• Auseinandersetzung mit der Balance von Nähe und Distanz</li> <li>• Auseinandersetzung mit Macht und Machtmissbrauch</li> <li>• Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle</li> </ul> <p>B2. Sensibilisierung für Gefährdungsmomente und begünstigte Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmung</li> <li>• Wahrnehmen von begünstigten Situationen und Gefährdungssituationen im</li> </ul>

	<p style="text-align: center;">Arbeit – und Tätigkeitsbereich</p> <p><b>Themenbereich C: Prävention und Intervention</b></p> <p>C1. Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verständnis von Prävention</li> <li>• Institutionelle Maßnahmen zur Prävention             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweitertes Führungszeugnis</li> <li>- Verhaltenskodex</li> <li>- Selbstauskunftserklärung</li> <li>- Präventionsschulungen &amp; regelmäßige Vertiefungsveranstaltungen</li> <li>- Aufgaben der Präventionsfachkräfte</li> </ul> </li> </ul> <p>C2. Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Handlungs-und Verhaltensempfehlungen</li> <li>• Handlungskompetenz in Grenz und Gefahrensituationen</li> <li>• Allgemeine Handlungs-und Verhaltensempfehlungen bei Mitteilung und Vermutung</li> <li>• Kenntnis über benannte Vertrauenspersonen</li> <li>• Kenntnis über Beschwerde-und Verfahrensweg             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beauftragte Personen/Missbrauchsbeauftragte/r</li> <li>- Festgelegter Verfahrensablauf</li> <li>- Meldepflichten bei Mitteilung durch mögliches Opfer</li> <li>- Untersuchung im Rahmen des kirchlichen Strafrechtes</li> <li>- Juristische Verfahrenswege</li> <li>- Konsequenzen für Täter/innen</li> <li>- Hilfen für Betroffene</li> </ul> </li> <li>• Vorgehen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt durch einen schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</li> <li>• Vorgehen bei Verdacht gegen Kollegien/Kolleginnen</li> <li>• Unterstützung und Beratung</li> </ul>
--	---

<b>INTENSIV</b>	<b>Zweitagesveranstaltung; 16 UStd. à 45 Min.</b>
Personengruppen	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in leitender Verantwortung im Bereich der Gesundheitshilfe haben
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtungsleiter/innen,</li> <li>• Verwaltungsleiter/innen</li> <li>• leitende Mitarbeiter/innen mit Personalverantwortung,</li> <li>• Ärzte</li> <li>• Pflegepersonal</li> <li>• Sozialer Dienst</li> <li>• Ehrenamtliche, die in ständigem Kontakt mit Menschen mit Behinderung sind</li> </ul>
Inhalte	<p><b>Themenbereich A: Basiswissen und Recht</b></p> <p>A1. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedürfnisse von schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</li> <li>• Sexualität</li> </ul> <p>A2. Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffsbestimmung und Einordnung von sexualisierter Gewalt</li> <li>• Statistische Zahlen zu Täter/innen und Opfern gesamtgesellschaftlich</li> <li>• Merkmale und Strategien von Täter/innen             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen von Hinweisen</li> </ul> </li> <li>• Wo kommt sexualisierte Gewalt vor?</li> <li>• Was fördert sexualisierte Gewalt in Institutionen)</li> </ul> <p>Erkennen von Hinweisen</p> <p>A3. Rechtliche Bestimmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz</li> <li>• Präventionsordnung</li> <li>• Sexualstrafrecht</li> </ul> <p><b>Themenbereich B: Reflexion und Sensibilisierung</b></p> <p>B1. Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber Menschen mit Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer</li> <li>• Auseinandersetzung mit der Balance von Nähe und Distanz</li> <li>• Auseinandersetzung mit Macht und Machtmissbrauch</li> <li>• Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und der klassischen Rollenverteilung</li> </ul>

	<p>B2. Sensibilisierung für die Wahrnehmung schutz-oder hilfebedürftiger Erwachsene</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmung betroffener Menschen mit Behinderung</li> <li>• Wahrnehmen von begünstigten Situationen und Gefährdungssituationen im Arbeit- und Tätigkeitsbereich</li> <li>• Wahrnehmen von Gefährdungssituationen durch bestimmte Krankheitsbilder</li> </ul> <p><b>Themenbereich C: Prävention und Intervention</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Christliches Menschenbild als Grundlage kirchlicher Präventionsarbeit</li> <li>✓ Gesellschaftliche Anforderungen für Präventionsarbeit</li> </ul> <p>C1. Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verständnis von Prävention</li> <li>• Stärkung von schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</li> <li>• Institutionelle Maßnahmen zur Prävention <ul style="list-style-type: none"> <li>- Risikoanalyse</li> <li>- Prävention durch Gestaltung von Betreuungs-, Assistenz-, und Pflegeprozessen</li> <li>- Benennung von Vertrauenspersonen</li> <li>- Prävention im Alltag</li> <li>Personalauswahl, -einstellung, -entwicklung</li> <li>Präventionsfachkräfte</li> <li>- Erweitertes Führungszeugnis</li> <li>- Verhaltenskodex</li> <li>- Selbstauskunftserklärung</li> <li>- Präventionsschulungen &amp; regelmäßige Vertiefungsveranstaltungen</li> <li>- Aufgaben der Präventionsfachkräfte</li> </ul> </li> </ul> <p>C2. Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundhaltungen</li> <li>• Allgemeine Handlungs-und Verhaltensempfehlungen</li> <li>• Handlungskompetenz in Grenz und Gefahrensituationen</li> <li>• Allgemeine Handlungs-und Verhaltensempfehlungen bei Mitteilung und Vermutung</li> <li>• Kenntnis über benannte Vertrauenspersonen</li> <li>• Kenntnis über Beschwerde-und Verfahrensweg <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beauftragte Personen/Missbrauchsbeauftragte/r</li> <li>- Festgelegter Verfahrensablauf</li> <li>- Meldepflichten bei Mitteilung durch mögliches Opfer</li> <li>- Untersuchung im Rahmen des kirchlichen Strafrechtes</li> <li>- Juristische Verfahrenswege</li> <li>- Kirchliche Verfahrenswege</li> <li>- Konsequenzen für Täter/innen</li> <li>- Hilfen für Betroffene</li> </ul> </li> <li>• Vorgehen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt durch einen schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</li> <li>• Vorgehen bei Verdacht gegen Kollegien/Kolleginnen</li> </ul> <p>C3. Personalverantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben leitenden Mitarbeiter/innen</li> <li>• Auswahl von Mitarbeiter/innen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Thema und Einstellungsgesprächen bei Ehrenamtlichen</li> </ul> </li> </ul>
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Führungszeugnis und Selbstverpflichtungserklärung</li> <li>- Qualifizierung von Mitarbeiter/-innen</li> <li>- Präventionsfachkraft</li> <li>- Krisenmanagement</li> <li>- Entwicklung und Umsetzung eines Institutionellen Schutzkonzept</li> <li>• Unterstützung und Beratung</li> </ul> <p><b>Themenbereich D: Schulung und Information</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen und Rezeption von bereits entwickelten Schulungskonzepten und Materialien</li> <li>• Methodische Hinweise zur Umsetzung der Konzepte</li> </ul>